

Der Text der Resolutionen enthält u. a. folgendes: 1. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten, die dem Arbeiterausschuss angegliedert ist, muß einen Vertreter in der amtlichen Petersburger Telephon-Agentur unterhalten. 2. Jeglicher Vertreter sendet selbständig Berichte an die auswärtige Presse und kontrolliert alle übrigen die Agentur verlassenden Meldungen. 3. Streitigkeiten zwischen der Agentur und diesem Kommissar werden zur Schlichtung einem gemischten Ausschuss überwiesen, der aus Vertretern der augenblicklichen Regierung und des Arbeiterausschusses gebildet wird.

In vier weiteren Artikeln verlangt der Ausschuss die sofortige Eröffnung von Friedensunterhandlungen zwischen allen Kriegführenden und eine starke Propaganda bei der Masse durch sofortige Beendigung des Krieges. Die Fortsetzung des Krieges komme nur der Bourgeoisie zugute.

Der Ausschuss weist ausdrücklich darauf hin, daß diese Grundsätze die Meinung der Abgeordneten der Soldaten darstellen, wie sie von 109 Divisionen und anderen Formationen der Front angenommen worden sind. Die tätige Verteidigung des Landes soll nicht unterbrochen werden, kann aber andererseits nicht darauf einwirken, die Gründung eines Bureaus für Friedenszwecke in Stockholm zu verhindern. Der Ausschuss nimmt das Recht für sich in Anspruch, unzensurierte Briefe und Telegramme zu versenden und einen eigenen Auswärtigen Dienst zu unterhalten. Der Ausschuss fordert weiterhin, daß die Tätigkeit des Generalsstabes durch den Ausschuss der Soldatenvereinigungen kontrolliert werde.

Das revolutionäre Organ Nisjaja Wolja wendet sich gegen den Hochverrat und verlangt die Bekämpfung der Namen der Mitglieder dieses Ausschusses, der sich die Macht anmaßt und eine Situation herbeiführt, die zum Bürgerkrieg und zum Abschluß eines schmachvollen Friedens führen würde.

Der Leiter des Komitees ist ein Adokat namens Steloff, ein Mitarbeiter Scheskes. Zwei angefehene israelitische Rechtsanwältinnen, Lina und Gräfinberg, haben die Übernahme hoher Ämtern angefragt. Der Times-Korrespondent bemerkt hierzu, es sei hohe Zeit, daß die russischen Juden sich von den Zionisten abwenden.

Wijulow versucht seine Kriegspolitik fortzusetzen.

† Petersburg, 10. April.

Im Verlauf der dritten Sitzung des Kongresses der Partei der revolutionären Arbeiter nicht der Minister des Äußeren Wijulow eine Rede, in der er u. a. sagte: Ich habe die Hoffnung, meine persönliche erasmatische Rolle die Partei der nationalen Einheit im Westen zu spielen zu können. Nicht nur England, sondern die ganze Welt hört auf die Stimme dieser Partei. Der Verlust, den sie gegenwärtig des Krieges angenommen hat, wurde von den Vertretern unserer Verbündeten mit großer Beachtung aufgenommen. Diese Entschädigung wird die Ursache sein, die einen Tage der russischen Revolution England und Frankreich entgegen, vollkommen gerechten. Unsere Verbündeten haben nunmehr die Forderung gewonnen, daß sie in dem demokratischen Ausland noch sicherere Verbündete besitzen als in dem kaiserlichen Ausland. Was den Krieg anbelangt, so drückt Wijulow das volle Vertrauen aus, daß der Sieg des freien Volkes über den reaktionären österrussischen Militarismus völlig gesichert sei. Diese Worte wurden mit begeistertem langem Beifall aufgenommen. — Der Landwirtschaftsminister Schingareff besprach die Verprobantierungsfrage. Er forderte die ganze Bevölkerung auf, den Transport dieser Erzeugnisse nach den Eisenbahnstationen zu organisieren und besonders alle Anstrengungen auf möglichst umfassende Ausfuhr zu richten.

Falschmeldung über Adler und Scheidemann.

Neuer Auslandskorrespondenz der Vertreter der sozialistischen Parteien bringen bürgerliche Blätter fast täglich Meldungen, die mit größter Vorsicht aufzunehmen sind. Weisung sind sie falsch. So läßt sich der Journalist, aus Wien telegraphieren, daß sich die Genossen Adler und Scheidemann gegenwärtig in Stockholm befinden. Genosse Adler befindet sich aber zur Zeit in Wien und Scheidemann in Berlin.

Stimmen der Presse.

Zu dem neuen Manifest der provisorischen Regierung meint der Berliner Sozialist, man merke es ihm an, daß es dazu bestimmt sei, den Anschuldigungen und Forderungen derjenigen Volkspartei entgegen zu kommen, die durch Kerenski im Kabinett vertreten sind. Diese haben sich einer Weiterführung des Krieges wider nicht widersetzt, aber von den imperialistischen Freigeistern der Arbeiter wollen sie nicht wissen. Da Wijulow auf das Kriegsprogramm der Entente vollkommen eingeschwenkt ist, mußte der Verlust unternommen werden, von diesem eine Rede zu schlagen, zu dem Standpunkt Kerenski; daher die unpopuläre Entscheidung.

In der Gossifischen Zeitung wird gesagt: Wijulow hat Frieden habe wieder einen Aus nach links getan. Seine Kriegspoliti von heute seien bereits beschiedener geworden. Er näherte sich den Wünschen der Radikalen. Bevor er jedoch für seinen Frieden ohne Zusage, den der Reichstagler schon vor einiger Zeit angenommen hat, sein sei, wird er noch weitere Wandlungen durchmachen müssen.

Die Post lautet: Wenn neben dem verkappten Kriegshilfen der provisorischen Regierung der offen ausgeprochenen Friedenswille der Arbeiterpartei so ungehindert zulage treten dürfte, so müßte die Friedensbewegung jedenfalls eine erhebliche Macht hinter sich ziehen haben.

Der Pariser Arbeiter: Zum ersten Male bringe eine offizielle Stimme zu uns, die sich nicht in Feindschaft und Verschmätzungswort heiser geschrien hat.

Wie das Berl. Tagbl. berichtet, wird in Schweden die rasche Aufeinanderfolge der offiziellen Stimmen in Rußland als bedeutungsvoll angesehen. Die neue Proklamation der provisorischen Regierung bringt den Minister des Äußeren Wijulow in eine Situation, in welcher sein Verbleiben im Kabinett nur noch eine Frage der Zeit sei.

Jülich, 11. April. Die das Journal de Gendde auf Grund besonderer Mitteilungen versichert, ist die innere Lage in Rußland sehr gewirrt. Die Jülicher Post mit der jüngsten Proklamation der russischen Regierung größte Bedeutung bei, da sie die Entscheidung über Area oder Frieden in die Hände des Volkes lege. Die Proklamation öffne ein Tor für den Frieden im Osten.

Die Schlacht beginnt.

Von Richard Gaedke.

Im Laufe der vergangenen Woche hat sich die Lage im Westen ziemlich gelöst: Seit dem 2. April lag schweres feindliches Feuer auf unseren Stellungen beiderseits Arras, von Neuville-Bitasse südlich bis gegen Lens im Norden, das ist eine Frontlänge von etwa 25 Kilometern. In gleicher Zeit gingen in zunehmendem Maße starke englische Erfur-

ungsabteilungen gegen unsere Schützengräben vor. Nur am Ostermontag hat die schlechte Witterung lähmend auf die Kampftätigkeit eingewirkt, aber schon am Ostermontag hat sich das Geschützfeuer auf beiden Seiten zu verdoppelter Wut und Lärme die große Schlacht ein. Unwillkürlich wenden sich unsere Gedanken rückwärts auf die Ostertage des Jahres 1915, wo die wilden Stürme der mit der Anale vorgeführten Massen des Großfürsten Nikolai gegen die Karpatenfront ihren Höhepunkt erreichten. Sie scheiterten schließlich vollkommen unter unerhörten Verlusten des Angreifers, stauten um die Mitte des April völlig ab und leiteten hinüber zu unserer eigenen großen Offensive, die am 2. Mai mit der Schlacht von Gorlice-Tarnow begann und in fünfmonatigen siegreichen Kämpfen die geschlagene Seere des Jaren weit nach Osten zurückschob.

In der Frühe des Ostermontag schwoh das englische Geschützfeuer um Arras zu stärkstem Trommelfeuer an. Dann begann der große Angriff auf der ganzen Front, der den Tag über gedauert hat. Unter Abendbericht meldet kurz, daß der Gegner in Teile unserer Stellung eingedrungen ist. Das ist natürlich nur der Anfang; wir dürfen wohl auf einen langen Zeitraum rechnen, der von schweren Kämpfen erfüllt sein wird. Daß sie sich nicht auf den verhältnismäßig schmalen Frontraum um Arras beschränken werden, ist ebenso gewiß, denn für eine solche Teiloffensive hat der Gegner nicht seit sechs Monaten gerüstet mit dem Ausbeut seiner ganzen Kraft, haben insbesondere die Engländer nicht ihre Seere zum ersten Male in ihrer Geschichte zu Millionenmassen vermehrt und alles, ja mehr als das, aus ihrem Volve herausgeholt, was es an Menschen irgend liefern konnte, bis selbst die Landwirtschaft Not litt, auf deren Leistungsfähigkeit sie mehr als je angewiesen sind. Es ist aber auch ganz sicher, daß die Engländer nicht angreifen werden, ohne daß die Franzosen mitgehen. Auch sie haben die letzten Menschenkräfte heranzogel, auch sie ohne Bedenken ihre Landwirtschaft geschädigt und an farbigen Franzosen auf den Kriegsschauplatz geschafft, wor Arras irgend hergeben konnte. In der Anfertigung von Geschützen, Schießbedarf und allem Kriegsgerät hat England seine Leistungen auf das höchste gesteigert, so daß es der amerikanischen Zufuhren nicht mehr bedarf und seinerseits Frankreich noch ausstatten kann. Wir werden nicht annehmen dürfen, daß unsere Gegner in absehbarer Zeit an dem Mangel leiden werden, was zum Krieg führen und zum Schlachten schlagen erforderlich ist.



Wohl aber dürfen wir ohne weiteres voraussetzen, daß die militärische Hilfe der Vereinigten Staaten für den Ausgang dieser Schlacht nicht die leiseste Bedeutung haben, eine gänzlich gleichgültige Sache sein wird, auch wenn sie wirklich einige Tausend Mann nach Europa hinüberwerfen sollten — und wenn diese glücklich landen werden. Das ist eine Spielzugschachtel von Soldaten gegenüber den Riesenmassen dieses Krieges. Seine Fliegergeschwader; aber hatte das so ehrlich neutrale Land ohnehin schon längst gegen uns losgelassen. Wir werden im äußersten Falle Gelegenheit haben, nun auch amerikanische Gefangene zu machen; sie könnten uns im Hinblick auf gewisse Möglichkeiten als Geiseln willkommen sein. Unsere Front von Arras bis Soissons (110 Kilometer) haben wir den angreifsbereiten Massen der Gegner zunächst entzogen. Noch in diesem Augenblick scheinen diese mit ihrem neuen Aufmarsch nicht fertig zu sein, wenn ihre Angriffe auch in den letzten acht Tagen mit immer größeren Streitkräften erfolgten, die übrigens häufig durch neue abgelöst werden mußten. Einen Teil ihrer schweren Artillerie mögen sie wohl unter groben Mühen bereits nachgezogen

haben, ohne sie bei der fortwährenden Ungewißheit über die genaue Lage, die Linienführung, die Einzelheiten unserer neuen Stellung schon sachgemäß verwenden zu können. In ihrer Verlegenheit haben sie die Stadt St. Quentin ohne militärischen Nutzen mit Feuer belegt und am 6. April durch starke Fliegergeschwader versucht, einen besseren Einblick zu gewinnen. Da ist es denn zu kämpfen gekommen, die man bereits als ein größeres Luftgefecht bezeichnen kann und in denen unsere Gegner unterlegen sind. Sie verloren an dem einen Tage 44 Flugzeuge. Das, was uns die Sommerluft so schwer machte, die Uebermacht der feindlichen Flieger, besteht seit der eifrigen Arbeit des bergangenen Winters nicht mehr, und wir dürfen diesen Wandel gleichfalls als eine Vermehrung unserer Aussichten betrachten.

Wie auf dem linken Flügel dieser Front, um Arras, so ist es auch auf dem rechten Anschließflügel, um Soissons, zu lebhaften Kämpfen gekommen. Rühmlich arbeiteten sich die Franzosen auf der Hochfläche von Bergny vor. Das Dorf Raffour haben sie dann wiederholt, bisher vergeblich, bestürmt. Weiter östlich zwischen Soissons und Reims und teilweise noch weiter in die Champagne hinein, ist die Tätigkeit der beiderseitigen Geschützmassen in den letzten Tagen immer heftiger geworden. Wir haben wiederholt Truppenansammlungen durch unser Feuer zerstreut, und mühten Reims nachdrücklich und mehrfach beschließen, weil der Feind dort Batterien und Befestigungswerke anlegte und einen lebhaften Truppenverkehr unterhielt. Am 4. April führten unsere eigenen Truppen einen wohl gelungenen Angriff gegen die feindliche Stellung bei Saignonville (südlich Berry-au-Bac und des Aisnekanals) aus, der ihnen etwa 850 Gefangene einbrachte. Mehrere französische Gegenangriffe am 5. April wurden abgewiesen, Truppenansammlungen gegen die von uns genommenen Gräben südlich Ripont, in der Champagne, durch wirkungsvolles Feuer zerstreut.

Aber auch die übrigen Teile der langen Front sind sowohl im Nordwesten, im Westflügel, um Ypern, gegen die Küste hin, wie im Südosten in Lothringen und in der Burgundvorposten, aufsehens unruhiger geworden, so daß über a II im Westen eine zunehmende Spannung herrscht.

Die Kämpfe bei Arras.

† Berlin, 11. April. Im Raume von Arras, an und östlich der Linie Souchez-Rothilde-Bitasse, tobten auch gestern lebhaft Kämpfe. Wie selbst englische Berichte bekunden, wurde der englische Angriff bei Arras unter einem Einfluß von Artillerie begonnen, der alles bisher Dagewesene übertraf. Es wurde auch Gas abgeworfen. Durch eine guttunende, äußerst starke englische Feuerperre wurden Teile der deutschen Besatzung in den vordersten Gräben vollkommen abgeschnitten. Der Verlust beherrschender Höhenrücken in der vordersten Linie, die vom englischen Artilleriefeuer systematisch abgerollt worden waren, machte an einigen Stellen ein Ausweichen bis vier Kilometer notwendig. Die Geschütze, die dem nachfolgenden Gegner überlassen werden mußten, wurden unbrauchbar gemacht und gesprengt. Bei Ebenday und En-Wohelle an der Vimy-Höhe griffen die Engländer gegen 3 Uhr nachmittags an, wobei sie keine zeitliche Vorteile errangen. Ein englischer Angriff bei Farbus, am Fuße der Ausläufer der Vimy-Höhe, zwei Kilometer südlich des Dorfes Vimy, scheiterte indessen vollkommen. Weiter südlich trugen die Engländer seit mittag schwere Angriffe unter dem Einfluß dicker Massen und Sturmhaufen gegen unsere Linien an der Straße Arras-Cambrai vor, die sämtlich ergebnislos verliefen und dem Gegner schwere Verluste kosteten. Ein Engländer wurde mit Verlust von 80 Toten für den Feind geföhrt. Südlich von Arras verfuhr der Feind die schon im Herbst 1915 für ihn verhängnisvoll gewordene Linie zu wiederholen, indem er dort eine starke Kavalleriemasse versammelte. Sie wurden durch guttunende Feuergraben gesprengt. Auch weiter südlich, bei Bullescourt, wurde ein Angriff zweier englischer Bataillone nach starker Artillerievorbereitung unter schweren Verlusten erfolglos abgewiesen und Gefangene eingebracht. Aus dem Bericht von Douglas Holz geht hervor, was für besondere Wichtigkeit er den Vimy-Höhen beizählt. Man durfte dort daher die schwersten Kämpfe erwarten. Bezeichnend ist es, daß er, seinem eigenen Bericht zufolge, gerade an dieser Stelle die kanadischen Divisoren einsetzte. Das im gestrigen Herberbericht südlich von Ypern gemeldete Unternehmen land beiderseits der Eisenbahn Comines-Ypern nach lebhafter, ausgezeichneter lebender Artillerie- und Minenwerfervorbereitung statt. Unsere Minen sprengten während ihres 1 1/2 stündigen Aufenthaltes in der feindlichen Stellung zwölf starke Stellen, einen Senkhauch von zwölf Meter Tiefe und einige Wohnstellen. Die feindliche Stellung wurde auch sonst nachdrücklich zerstört. Die englischen Verluste wurden von Offizieren, die zeitlich Zeit hatten, sich in der Stellung umzusehen, auf etwa 360 Mann allein an Toten geschätzt.

1000 Engländer gefangen.

† Berlin, 11. April, abends. (Amstich.) Bei Hampeux, nördlich der Scarpe, sind englische Infanterieangriffe, bei denen mehrere Kavallerieeinheiten verlustreich geschickert. Bei Monchy und Wancourt, auf dem Hügel, tagüber für uns günstig verlaufene Gefechte. Ostlich von Bullescourt und bei Hargicourt, nordwestlich von St. Quentin, wurden 1000 Engländer mit 25 Maschinengewehren gefangen. Von Soissons bis Reims sehr harter Feuerkampf. Im Osten und in Rayebonlen nichts Besonderes.

Englischer Herberbericht vom 10. April:

Unsere Operationen wurden heute trotz der schweren Schneestürmen und des im allgemeinen ungnügigen Wetters energisch fortgesetzt. Wir haben die Hünder von Monchy-le-Dreux, fünf Meilen südlich von Arras, erreicht und Farbus und das Weidj, von Farbus geföhrt. Heute nachmittag wurde am nördlichen Ende des Vimy-Höhen wieder hart gekämpft. Wir eroberten weitere wichtige Stellungen und nahmen eine Anzahl von Maschinengewehren und Gefangenen. In der Richtung Cambrai haben wir unsere Linien nördlich des Dorfes Bouzival vorgezogen. Die Gegenangriffe, die der Feind an verschiedenen Stellen unserer Front verfuhrte, hatten keinen Erfolg. Die Zahl der von uns seit gestern gemachten Gefangenen übersteigt jetzt 11 000 einschließlich 235 Offizieren. Wir eroberten auch über 100 Geschütze, darunter schwere Geschütze bis zu acht Zoll Kaliber, 80 Laufgrabenbrücken und 163 Maschinengewehre. Unsere Flugzeuge betriebten gestern beim Zusammengehen mit unserer Infanterie wertvolle Arbeit und verfuhrten an mehreren Stellen mit Maschinengewehrfire unter feindlichen Verstärkungen Verluste. Luftangriffe wurden ausgeführt, besonders auf eine große Eisenbahnstation, die vom Feinde benutzet wird. Es wurden eine Anzahl Zwerge explodiert und drei Eisenbahnzüge zerstört. In Luftgefechten wurden drei deutsche Flugzeuge zerstört und vier andere zum Niedergehen gezwungen. Eine unserer Maschinen blieb verfehlt.